

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7030.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 M.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 M.

Nr. 193.

Freitag, den 20. August 1915.

25. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

(13. Sitzung.)

OR. Berlin, 19. August

Der Reichskanzler über die Lage.

Haus und Tribünen überfüllt. Auch der Bundesrats-Sitzung ist voll besetzt. Um 2½ Uhr eröffnet Präsident Dr. Baumbach die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er den Dank der deutschen Volksvertretung allen abstattet, die um den Sieg, die für die Zukunft des deutschen Volkes im Ost und West ringen. Einige geschäftliche Mitteilungen — dann nimmt der Reichskanzler das Wort zu einer hochbedeutenden einstündigen Rede. Seine Ausführungen werden fortgesetzt durch stürmische Beifallskundgebungen, welche auch — bei dem tiefsten Kanzler eine Seltenheit — durch Beifall unterbrochen. Nach Beendigung der Rede wird der Beifall des Hauses zu einer brausenden patriotischen Kundgebung.

Die Rede des Reichskanzlers:

Meine Herren! Seit der letzten Tagung ist Großes geschehen. Alle mit Todesverachtung und mit dem äußersten Einsatz von Menschenleben unternommenen Versuche der Franzosen, die Weltfront zu durchbrechen, sind gescheitert. (Beifall.) Italien, der neue Feind, ist bisher glänzend abgewehrt worden, trotz seiner zahlenmäßigen Übermacht und schonungslosen Ausbeutung von Menschenleben. (Beifall.) Unerkennbar und unerschütterlich steht die türkische Armee an den Dardanellen. (Beifall.) Wir grüßen unsere treuen Verbündeten. (Beifall.) Wir grüßen den Kaiser Franz Josef, der gestern ins 88. Lebensjahr getreten ist. (Beifall.) Wo wir die Offensive ergreifen, haben wir den Feind zurückgeworfen. Unsere Kisten haben einen festen Ball.

Starke Armeen sind zu neuen Schlägen frei geworden. (Beifall.) Unser Dank gebührt Gott, gebührt unseren heldischen Truppen und ihren Offizieren. Best und aufrichtig leben wir der Zukunft entgegen. (Beifall.) Wir danken den neutralen Staaten, die unsere Verwundeten in so menschenfreundlicher Weise aufgenommen haben: der Schweiz, den Niederlanden und Schweden. (Beifall.) Besonders dank gebührt auch Sr. Heiligkeit dem Papst, der auch den Österreichern eine Spende gewidmet hat. (Beifall.) Unsere Gegner haben

eine ungeheure Wundschuld

auf sich. (Beifall.) Beifall. Sie das nicht ablesen können, versuchen sie es mit Verleumdungen. Wir hätten heimtückisch zum Kriege gerufen, während sie in unschuldiger Friedensliebe lebten (Seitertzeit). Vor Tisch las man anders (Seitertzeit). — Der Reichskanzler weist auf die heimlichen Rüstungen Russlands hin, auf das Drängen der Franzosen, das geliebte französische Geld zum Bau strategischer Bahnen in Russland zu benutzen. Kein Mensch glaubt mehr an die Fabel, daß England um Belgien willen den Krieg begonnen habe. (Sehr richtig.) Glauben die kleinen Völker noch, daß England sie schützen will?

England schützt den neutralen Handel ein, befehlt griechische Inseln und will griechisches Gebiet für Bulgarien ergreifen. Und die Russen brennen die Örtlichkeiten nieder, vernichten die Felder, opfern Frauen und Kinder. Das nennt man für Freiheit und Zivilisation kämpfen! (Sehr gut!) Und dann denke man an Ägypten. Einem Lande, das 44 Jahre den Frieden bewahrt hat

während aus anderen Staaten Kriege führten, kann man nicht Väterlicher vorwerfen. Tut man das, so ist das Deutsche (Beifall.) Es gibt Kreise, die mit politischer Kurzsichtigkeit vorwerfen, weil ich versucht habe, zu einer Verständigung mit England zu kommen. Ich danke Gott, daß ich es getan habe. (Beifall.) Dieser mörderische Krieg hätte vermieden werden können, wenn es zu einer Verständigung zwischen Deutschland und England gekommen wäre. Wer hätte dann in Europa Krieg machen wollen? Hätte ich daher eine solche Verständigungsarbeit mit weisen Jellen, bloß weil sie schwer war und immer fruchtloser erschien. Hier wo Millionen von Menschenleben auf dem Spiele standen, da mußte es heißen:

Bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Ich will lieber in einem Kampfe fallen als ihm aus dem Wege gegangen sein. (Beifall.) Der Kanzler schildert dann die Einfreisungspolitik Edwards VII. Wir haben nach dem Tode des Königs Edward unsere aufrichtigen Verständigungsversuche immer wieder zurückgegeben. Deutschland wünschte aufrichtig den Frieden und wollte weder Frankreich noch ein anderes Land überfallen. Der Kanzler schildert dann die weiteren Verständigungsversuche mit England. Ich habe alles getan, um Europa um der Welt den Frieden zu sichern. Wir sind hart bis an die Grenzen des Möglichen gegangen. Trotzdem hat Herr Asquith die Dinge entzweit und die öffentliche Meinung in England regerfährt, indem er es so hinstellte, als ob wir am Scheitern der Verständigung schuld seien. Das Gegenteil ist richtig, die Darlegungen Asquiths schlagen der Wahrheit ins Gesicht. (Hört, hört!) Ich lege vor aller Welt Verwahrung ein gegen die Unwahrheitsfakten und Verleumdungen, mit denen unsere Gegner uns bekämpfen, nachdem wir mit solcher Geduld bis an die Grenze des Möglichen gegangen sind. (Beifall.) Man hat uns

Steine statt Brot

gereicht. Man will uns durch eine ungeheure Verschlebung der Tatsachen an der Wahrheit stellen. Die Zeit wird kommen, wo die Geschichte ihr Urteil fällen wird. (Beifall.) Zustimmung.) Wir waren zu einer Verständigung bereit. England hat es abgelehnt. Diese Schuld wird es in alle Ewigkeit nicht mehr los. (Beifall.) Der Kanzler schildert dann die weiteren Folgen der Einfreisungspolitik. Die Saat Edwards VII. war in die Salme geschossen. Ich habe meine Politik niemals vor der Volksvertretung verheimlicht. (Hört, hört.) Ultimatum an Belgien! Großes Gelächter. Jura: Derofstrath! Die Gefamtlage war durch England bis in die Wurzeln vergiftet. Die Renanche-gelüste Frankreichs, die panlawistischen Pläne Russlands, alle fanden frische Nahrung durch England. Dann kam

der Sommer 1914.

Ich tat alles, um die russische und die österreichische Regierung zu einem Meinungsaustausch von Kabinett zu Kabinett zu bringen. Wir haben durch Herrn v. Tschirsky in Wien erklären lassen:

Wir sind bereit, unsere Bundespflichten zu erfüllen, sehen es aber ab, uns durch Nichtbeachtung unserer Pflichten in einen Weltbrand ziehen zu lassen. (Beifall.) Bewegung und leb. (Hört, hört!)

Man hat diese Instruktion als Angelt hingestellt. Diese Verächtlichkeit bedarf wohl keiner Widerlegung (Zustimmung). Wir haben die direkte Ansprache zwischen Wien und Petersburg mit dem äußersten Nachdruck betrieben. Die Behauptung, daß wir durch Ablehnung des englischen Konferenzvorschlages an diesem Kriege schuldig sind, gehört

in die Kategorie derjenigen Verleumdungen, hinter denen unsere Feinde ihre eigene Schuld verdecken wollen. Unausweichlich wurde der Krieg durch die russische Mobilmachung (Zustimmung). Ich will das hier noch einmal mit aller Bestimmtheit feststellen, um der Flut von Verdächtigungen entgegenzutreten, mit denen das reine Gewissen Deutschlands im Auslande angeklagt wird. (Beifall.) Aber wir werden letzten Endes den Kampf gegen diese Verleumdungen ebenso siegreich befechten, wie den großen Kampf draußen auf den Schlachtfeldern. (Beifall.)

An die Polen, über Polen.

Unsere und die österreichisch-ungarischen Truppen haben die Grenzen Kongresspolens gegen Osten erreicht. Uns beidem fällt die Aufgabe zu, das besetzte Land zu verwalten. Geographische und geschichtliche Entwicklung haben seit langen Jahrhunderten Deutsche und Polen zum Kampfe gegen einander gezwungen. Das hindert nicht unsere Achtung vor der leidenschaftlichen Vaterlandsliebe, mit der das polnische Volk seine alte westliche Kultur und seine Freiheitsliebe gegen das Russentum verteidigt und auch durch das Unglück dieses Jahres gewahrt hat. Ich hoffe, daß die Befreiung des polnischen Gebietes durch unsere Truppen den Beginn einer Entwicklung darstellen wird, die die alten Gegensätze zwischen Deutschen und Polen aus der Welt schafft und die vom russischen Joch befreiten Länder einer glücklicheren Zukunft entgegenführt. Indem sie die Eigenart ihrer Kultur werden entfalten können. Wir an unserem Teile werden bestrebt sein, das Land gerecht zu verwalten, die entstehenden Schwierigkeiten auszugleichen und die Wunden, die Russland dem Lande geschlagen hat, zu heilen. Dieser Krieg wird ein zerrüttetes, aus tausend Wunden blutendes Europa zurücklassen, aber die Welt wird anders aussehen, als unsere Feinde sie sich geträumt. Sie werden zurück nach dem alten Europa mit einem ohnmächtigen Deutschland in der Mitte, als dem Tummelplatz feindlicher Ränke und dem Schlachtfeld aller europäischen Kriege. Ihnen schwebt ein Deutschland vor, in dem kraftlose Einzelstaaten auf fremde Winke lauern, ein Deutschland mit zerrütteter Industrie, nur mit Kleinhandel auf dem inneren Markt und ohne Flotte, die das Meer von Englands Gnaden besetzen könnte, ein Deutschland, das nur ein Ballastland des russischen Meeresreichs sein würde, das den ganzen Osten Europas beherrschen und alle Slaven unter dem Joch des Russentums vereinen sollte. So träumte man in Paris, London und Petersburg. Nein, meine Herren, dieser ungeheure Weltkrieg wird nicht zu alten Zeiten zurückführen. Ein Neues muß entstehen. Soll Europa jemals zur Ruhe kommen, so kann es nur entstehen durch eine

starke, unantastbare Stellung Deutschlands.

Die Vorgeschichte dieses Krieges redet eine harte Sprache. Mehr als 10 Jahre hindurch ist das Sinnen und Trachten der Ententemächte nur darauf gerichtet gewesen, Deutschland zu isolieren, es auszufächeln von jeder Verfügung über die Welt. Die englische Politik des Gleichgewichts muß verschwinden, sie ist, wie der englische Dichter Shaw neulich sagte, der „Verstoßen für Kriege“.

Deutschlands Zukunft.

Wohl kein Volk hat in den letzten Jahrhunderten solche Weiden zu tragen gehabt, wie das deutsche. Und doch können wir dieses Schicksal lieben, das uns mit solchen Weiden den Ansporn zu unerhörten Leistungen gegeben hat. Für das endlich keimende Reich war jedes Friedensjahr ein Gewinn. Ohne Krieg kamen wir am glücklichsten

Die graue Frau.

Roman von A. Götter-Grefe.

20) Nachdruck verboten.

„Nein“, entgegnete Kurt mit Bestimmtheit, „das kann nicht der Fall gewesen sein. Denn dies ist nicht der Schlüssel, welchen Papa immer gebrauchte. Er hatte ihn an einem Eisenring und trug ihn stets bei sich. Wahrscheinlich wird man ihn auch jetzt bei ihm vorfinden. Dieser zweite Schlüssel wurde ebenfalls von Papa verwahrt, und zwar in einem Kästchen, das in dem großen Schrankchen in seinem Schlafzimmer stand. Er unterzeichnete sich von dem andern Schlüssel nur durch das Heften des Ringes. Papa verlor vor Jahren einmal den ersten Schlüssel. Er mußte einen zweiten machen lassen, um in die Kasse zu können. Dann sollte das Schloß geändert werden. Doch wurde unterdessen der verlorene Schlüssel gefunden und die Änderung unterblieb. Papa schaffte später für die großen Werte die neue Kasse an, die in dem Schlafzimmer neben dem Bette steht. Hier er nur wichtige Dokumente und Manuskripte verwahrt, sowie eine bestimmte Summe Geldes, die er bei der Hand haben wollte. Ich weiß es, daß die hier aufgehobenen Gelder meist zehntausend Gulden nicht übersteigen. Aus alledem geht deutlich hervor, daß eine dritte Person den zweiten Schlüssel droben in Papas Schlafzimmer aus dem Kästchen nahm und damit hier die Kasse öffnete.“

„Sie hatten keinen Schlüssel, Herr Vinsiedt?“ fragte der Beamte.

„Nein.“
„Wie erklären Sie sich das alles?“
„Ich kann es mir gar nicht erklären.“
„Sie, als einziger Zeuge der Tat, werden sich aber doch an irgendetwas erinnern können, an einen Anhaltspunkt — an irgend ein Geräusch?“

Ich erinnere mich an gar nichts.“
Neben und Gegenrede waren rasch gefallen, daß die andern kaum recht folgen konnten. Nur die Blinde, welche die ganze Zeit wie hörend mit weit vorgeneigtem Oberkörper dagestanden, richtete sich jetzt plötzlich straff empor.

Mein Sohn erzählte mir, Sie hätten heute mittag zwischen 2 und 3 Uhr eine kurze, sehr bewegte Unterhaltung mit ihm gehabt; wo fand diese statt?“

Sie fragte anscheinend vollkommen höflich, und dennoch mußten es in diesem Augenblicke alle, welche im Zimmer waren: diese starre, alte Frau haßte den Mann dort, haßte ihn mit allen ihren Kräften. Sie ahnte in ihm den Mörder ihres Sohnes und war mit der eisernen Fähigkeit des Greisenalters entschlossen, den Schuldigen zu vernichten, wenn es irgend möglich war.

Heinrich Vinsiedt mußte wohl auch an dem Ton der Worte die furchtbare Feindseligkeit der alten Frau gemerkt haben, denn er wich fast scheu vor der hohen, dunklen Gestalt zurück, die nun langsam, wie ein großer Schatten, auf ihn aufkam.

Wo fand diese Unterredung statt? Was wurde besprochen?“ fragte nun auch der Kommissar.

Unwillkürlich drängten alle heran. Und ganz von selbst ergab es sich, daß nun, inmitten dieses Kreises erregter Menschen, die beiden sich gegenüberstanden, nicht wie zwei Menschen, die einander um etwas fragen, sondern wie Anklägerin und Schuldiger.

Gleichwohl hob Vinsiedt den Kopf hoch und frei empor.

Die Unterredung fand gleichfalls in der Angelegenheit Dagoberts statt und endete mit einem heftigen Streite zwischen meinem Freunde Anselm und mir. Wir waren, da es noch nicht Geschäftszeit war, erst im Herrenzimmer im oberen Stockwerke. Dann gingen wir in das Schlafzimmer Anselms hinüber, da mein Freund mir die Aufschreibung Dagoberts, die Zusammenstellung seiner Schulden holen wollte. Er nahm den Vogen aus dem großen Mittelkasten. Dort steht auch das Kästchen, in dem der erste Schlüssel zur Kasse verwahrt wurde. Dittrich rief

uns beide schnell herab ins Kontor, da jemand auf uns wartete. Wir gingen rasch hinunter.

Der Kassenschlüssel wurde bei diesem Anlasse nicht aus dem Kasten genommen?“ fragte Dr. Wilmar.

Nein. Ich wußte gar nicht, daß Anselm ihn gewöhnlich dort verwahrt hat, bis er es mir gestern, zufällig, bei Herausnahme der Papiere aus dem Mittelschloß, selbst sagte.“

Der Kommissar wiegte nachdenklich den Kopf.

Und Sie gingen mit Herrn Gerhard zusammen hinunter?“ fragte er dann noch.

Vinsiedt zögerte eine Sekunde.

Wir gingen zusammen“, sagte er langsam, als ob ihm die Worte Mühe machten. Dittrich sah uns weggehen. Er sah auch, daß ich auf dem ersten Treppenaufgang nochmals umkehrte und allein zurückging. Ich hatte meine Zigarettenpfeife liegen lassen.

Der Kommissar lächelte eigentümlich.

Sie geben also zu, eine Minute allein in dem Zimmer gewesen zu sein?“

Heinrich Vinsiedt atmete tief.

Ich habe es Ihnen eben selbst erzählt.“

War der Kasten offen?“

Das weiß ich nicht. Ich suchte nach meiner Spitze, nahm sie, und ging hinab.“

Der Schlüssel am Kasten steht gewiss fest noch“, sagte der alte Dittrich, ein wenig vortretend. „Denn als unser Herr mich später um etwas hinausschickte, sah ich ihn. Ich fragte Herrn Gerhard, ob er den Kassenschlüssel brauche. Aber er war so vertieft in seine Gedanken, daß er mich gar nicht hörte. Da sperrte ich das Schlafzimmer des Herrn einfach ab. Dies war eine Viertelstunde, nachdem Herr Vinsiedt drinnen war. Seither kann also niemand diesen Raum betreten haben, denn der Schlüssel ist noch hier in meiner Tasche.“

Fortsetzung folgt.

vormärts. Wir brauchen ihn nicht. Sie hat Deutschland die Herrschaft über Europa angekrebt. Sein Interesse war es, in dem friedlichen Wettbewerb der Nationen, in den Aufgaben der Wohlfahrt und Gerechtigkeit voranzukommen. Dieser Krieg aber hat es an den Tag gelegt, welcher Größe wir fähig sind, gestützt auf unsere eigene sittliche Kraft. Die Macht, die uns unsere innere Stärke gab, können wir auch nach außen hin nur im Sinne der Freiheit gebrauchen. Die von den Feinden ringsum in den Krieg gehenden Völker haben wir nicht, aber, meine Herren, wir haben die Gerechtigkeit verloren. (Stürmischer Beifall). Wir hatten den Kampf durch die jene Völker von dem wahren Schuldigen den Frieden fordern, bis die Bahn frei ist für ein neues, von französischen Rassen, russischer Eroberungslust und englischer Vormundschaft befreites Europa. (Stürmischer minutenlanger Beifall im Hause und auf den Tribünen.)

Ohne weitere Diskussion wird die Vorlage über die neuen Kriegskredite an die Budgetkommission verwiesen, ebenso die Vorlage über die Abänderung des Militärstrafgesetzbuchs. Dann verläßt die Versammlung um 10 Uhr.

Der Krieg.

Das große Schlachtdrama im Osten voll seinem Ende zu. Unauskählbar flutet die deutsche Verfolgung hinter den Russen her. Auch die sorgfältig vorbereiteten Aufnahmestellungen können von den nur vorübergehend gehalten werden. Gleich werden sie wieder mitgerissen in den großen Strudel, der die einst so stolze Heere Nikolaj Nikolajewitsch nach Osten zieht. Die letzten Festungen am Niemen und Weichsel werden und sehen schließlich den Fall vor Augen. Die Siegesbenne wölbt sich zuehends und um Breslau schließt das eisernen Red bereits zusammen. Russlands Schicksalsstunde hat es. (Lachen.)

Die Russen überall im Rückzuge.

8000 neue Gefangene. — Weitere Forts von Nowogeorgiewsk erobert, 125 Geschütze erbeutet. — Die Vor-Stellungen von Breslau-Witowsk in deutscher Hand. — Siegreiches Vordringen über den Bug.

Großes Hauptquartier, 19. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Angers und Soissons führte der Gegner gestern Abend in der Nacht den ganzen Tag durch Artilleriefeuer vorbereiteten Angriff durch. Er drang stellenweise in unsere vordersten Gräben ein und hält in der Mitte des Angriffsabschnitts einen Teil noch besetzt, ist auf der übrigen Front aber bereits geworfen. — In den Vogesen erneuerte der Feind gestern seinen Angriff nördlich von Wissembourg gegen unsere Stellungen auf Ringelkopf und Schrammühle. Nach vorübergehendem Vordringen bis in einzelne unserer Gräben auf dem Ringelkopf ist der Gegner dort überall zurückgeschlagen, am Schrammühle ist der Kampf noch im Gange.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei der Einnahme von Komno wurden noch 30 Offiziere und 3000 Mann gefangen genommen. — Unter dem Druck der Fortnahme von Komno räumten die Russen ihre Stellungen gegenüber Kalwarja-Sumsk; unsere Truppen folgen. — Weiter südlich erstritten deutsche Kräfte den Narew-Übergang westlich Lublin und nahmen dabei 800 Russen gefangen. — Die Armee des Generals v. Gallwitz macht Fortschritte in östlicher Richtung. Nördlich Wiess wurde die Bahn Bialystok-Breslau-Witowsk erreicht. 2000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht. — Im Nordostabschnitt von Nowogeorgiewsk überwand unsere Truppen den Bra-Abchnitt zwei Forts der Nordfront wurden erobert. Über 1000 Gefangene und 125 Geschütze fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der linke Flügel trieb den Feind kampfend vor sich her und erreichte abends die Gegend westlich und südwestlich von Mielejsk. — Der rechte Flügel, über den Bug bei Mielejsk vordringend, warf den Gegner aus seinen starken Stellungen nördlich des Abschnitts und ist in weiterem Vorgehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Auch hier wurde zwischen Miemow und Janow der Bugübergang von den verbündeten Truppen erzwungen. — Vor Breslau-Witowsk drangen deutsche Truppen bei Rokino (südlich von Janow) in die Vor-Stellungen der Festung ein. Ostlich von Blodawa setzen unsere Truppen dem geschlagenen Feinde. Unter dem Druck unseres Vorgehens hat der Gegner das Ostufer des Bug auch unterhalb und oberhalb von Blodawa geräumt; er wird verfolgt.

Oberste Heeresleitung. Amlich durch Laß B. L. B.

Russische Henker.

Der Blutbefehl des Generals Obichilbes.

Das Wolffsche Telegramm enthält die folgende amtliche Mitteilung: Unsere Truppen sind in der Besitz eines russischen Befehls gelangt, der in deutscher Übersetzung folgendermaßen lautet:

Befehl

an den Kommandeur des 1. turkistanischen Armeekorps vom 2/15. Juni 1916.

Vom Oberbefehlshaber sind für die Anwendung von Vergeltungsmaßnahmen an gefangenen deutschen Soldaten für bekannt werdende Fälle von Verbrechen russischer Gefangener unter Anwendung von Folter und Verurteilungen folgende ergänzende Anweisungen gegeben worden: Die Vergeltungsmaßregel soll im Bereiche des Korps nicht später als 15 Tage nach Bekanntwerden eines Falles von grausamer Behandlung erfolgen unter Angabe des Anlasses. Außerdem soll den Gefangenen allgemein bekanntgegeben werden, daß jede neue Grausamkeit allerstrengste Vergeltung finden wird.

So ist als Antwort auf die Verurteilung des Rosaken Befehlshabers vom Oberbefehlshaber der Befehl ergangen, von der nächsten Abteilung gefangenener deutscher Soldaten, zehn Mann, ohne Ausschluss der Offiziere, zu erschließen

für die Grausamkeiten, die in der letzten Zeit von den Deutschen verübt worden sind.

gez. General Obichilbes.

Wenn ein Oberbefehlshaber einen so bestimmten Befehl zu Vergeltungsmaßnahmen gibt, dann sollte man als selbstverständlich annehmen, daß die Taten, die gerächt werden sollen, unumstößlich feststehen. Das erfordert der europäische Rechtsbegriff ohne weiteres. Wie steht es aber damit bei dem russischen Befehl? Alle Berichte über deutsche Gräueltaten an russischen Gefangenen waren bisher als Lügen nachzuweisen. Auch die Verurteilung des Rosaken Befehlshabers durch deutsche Soldaten konnte von den Russen nicht festgestellt sein, weil sie sich nie und nirgends ausgetragen hat. Sie ist zwar vom russischen Generalstab in einer amtlichen Mitteilung behauptet worden, doch haben die deutschen amtlichen Untersuchungen ergeben, daß die ganze Geschichte schon deshalb völlig erfunden war, weil bei den in Frage kommenden deutschen Armeeteilen überhaupt kein Rosak des 11. russischen Reiterregiments, dem Befehlshaber angehörte, gefangen genommen ist. Dies ist inzwischen, am 7. Juli, in einer amtlichen deutschen Erklärung mitgeteilt worden. Ob der Blutbefehl des russischen Oberbefehlshabers beim 1. turkistanischen Armeekorps ausgeführt worden ist, entzieht sich noch der öffentlichen Kenntnis. Unabhängig davon gehört aber die Grausamkeit und verbrecherische Verrücktheit, mit der diese Verrücktheit ohne genaue Untersuchung angeordnet worden ist, vor den Richterstuhl der Geschichte.

Kaiser Wilhelm im k. u. k. Hauptquartier.

Zur Feier des Geburtstags Kaiser Franz Josefs.

Wien, 19. August.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Geburtstag des Kaisers Franz Josef wurde im Staborte des k. u. k. Oberkommandos feierlich begangen. Nach dem Hochamt, dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich und der Chef des Generalstabes Freiherr v. Conrad v. Hörsingdorf mit den dienstfreien Offizieren, den dem Hauptquartier ausgeteilten Herren der deutschen Militärmission, sowie die Spitzen der Behörden betrauten, fand auf dem Hauptplatz die Aufführung und erste Nagelung eines Wehrschildes statt. Nach 1 Uhr traf der Deutsche Kaiser mit militärischem Gefolge ein. Er wurde von Erzherzog Friedrich am Eingang des Schlosses begrüßt und unter den Klängen des „Seid ihr im Siegertranz“ in das Schloß geleitet, wo bei dem Erzherzog Friedrich ein Festmahl stattfand. Der Kaiser sah zur Rechten des Erzherzogs Friedrich. Zu seiner Rechten saß Freiherr v. Conrad. Im Laufe des Mahles brachte Erzherzog Friedrich einen begeistert aufgenommenen Trinkspruch auf Kaiser Franz Josef aus. Der Deutsche Kaiser weckte bis 3 1/2 Uhr in der Festversammlung.

Die besetzten Gebiete im Osten.

Durch die Erfolge der verbündeten Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist der Umfang des besetzten Gebietes in den letzten Wochen um ein erhebliches gewachsen. Der Flächeninhalt dieses Gebietes beträgt rund über 147 000 Quadratkilometer und er entspricht einem Gebiete, das etwa Bayern, Württemberg und Böhmen gleichkäme. Auf polnischem Boden befinden sich jetzt keine russischen Truppen mehr, Polen ist ganz und gar in Besitz der Verbündeten, außerdem aber beträchtliche Teile Russlands selbst.

Der A-Bocksteg.

„Berdens Gang“ meldet aus Bergen, daß der Dampfer „Gaakon VII“ der Nordenskiöldischen Dampfschiffgesellschaft, der von Bergen seine gewöhnliche Reise nach England antrat, abends in Væsterås zwischen Hangelund und Bergen eingetroffen ist, wo er die Mannschaft des norwegischen Dampfers „Mineral“ landete, der von einem deutschen Unterseeboot aufgegriffen worden war. Das deutsche Unterseeboot hatte den Dampfer „Gaakon VII“ angehalten und ebenfalls durchsucht. Die norwegische Postdirektion teilt darüber mit:

Das deutsche Unterseeboot, das den Dampfer „Gaakon VII.“ auf der Fahrt nach England anhielt, befahl ihm, alle Druckmaschinen und Pakete nach England, Frankreich, Italien und allen deutschfeindlichen Kolonien über Bord zu werfen. Die Briefpost und Wertpost wurde an Bord des Unterseebootes genommen. Auf der norwegischen Post führte der Dampfer sieben Säcke Briefpost von Dänemark nach London mit.

Da unsere Feinde ohne Bedenken die Hand auf jede nach Deutschland von neutralen Ländern über aus Deutschland nach solchen gehende Postsendung legen und trotz aller Proteste bei dieser Praxis beharren, so dürfte man sich unversehens jetzt zu Repressalien entschließen haben. Natürlich wird über unser Vorgehen berichtet werden, während das unserer Feinde von allen Neutralen stillschweigend geduldet wird. — Der versenkte Dampfer „Mineral“ war mit Eisen nach Newcastle unterwegs, also mit Baumwolle. Auf ihm wurde auch der norwegische Dampfer „Romulus“ verladen, der gleichfalls Baumwolle (Grubenholz) für England an Bord führte, sowie ein englischer Fischdampfer.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammel.

18. August. An der küstennäheren Front (Seltener heftige Angriffe der Italiener, ebenso im Görtschen, am Brückenkopf von Tolmein. Die Insel Pelagosa und ihre Befestigungsanlagen werden durch österreichisch-ungarische Seestreitkräfte erfolgreich bombardiert.

19. August. Französische Angriffe zwischen Angers und Soissons und in den Vogesen werden abgeschlagen. — Bei der Einnahme von Komno wurden noch 30 russische Offiziere und 3000 Mann gefangen. Die Russen räumen ihre Stellungen gegenüber Kalwarja-Sumsk. Beim Narew-Übergang westlich Lublin nehmen die Unseren 800 Russen gefangen. Armee v. Gallwitz erreicht nördlich Wiess die Bahn Bialystok-Breslau-Witowsk und nimmt 2000 Russen gefangen. Vor Nowogeorgiewsk werden zwei weitere Forts von uns erobert. — Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern rückt den Feind weiter zurück. — Deutsche Truppen der Heeresgruppe v. Mackensen bringen in die Vor-Stellungen der Festung Breslau-Witowsk ein. Der Feind hat das Ostufer des Bug unter- und oberhalb Blodawa geräumt. Er wird verfolgt.

Kleine Kriegspost.

Buchum, 18. Aug. Der bisherige Bürgermeister von Buchum, Salm, wurde in die Reichswahlmännerkammer gewählt. Er wurde mit dem Range eines Regierungsrats zum Gouverneur von Buchum ernannt. Lebensmittelpflichtung sehr im argen liegt, besorgungslos.

Gyaparsda, 18. Aug. Der Transport von inaktivem, der heute aus Russland eintraf, schließt sich an. Von 191 Österreichern und Ungarn. Von den zum Sonntag hier ankamen, sind zwei in Lebereichs gestorben.

London, 19. Aug. Die letzte englische Verlustliste weist 135 Offiziere und 944 Mann auf.

Warschau, 19. Aug. Der Regionalführer bildet in Warschau neue polnische Legionen.

Kopenhagen, 19. Aug. Ein englisches Unterseeboot bei Salholm auf Grund gekorben, es scheint in Gefahr zu sein.

Nataland, 19. Aug. Am Freitag vormittags 10 Uhr die Galtung Italiens gegenüber den Tälern einem Ministerrat festgelegt werden.

Gefüge, 19. Aug. Die Österreichische entwicklungsfähige Tätigkeit an der montenegrinischen Front landen mehrfach Artilleriekämpfe und Infanteriegefechte.

Von Freund und Feind.

Allerlei Droht- und Korrespondenz-Mitteilungen.

Minister Briand als Mann des Friedens.

Brüssel, 19. August.

Ein Gewährsmann der Brüssel. Sta. erklärt, aus zuverlässiger Quelle, daß der französische Minister Briand sich mit den Sozialisten verbündet und im Rat erklärt habe, eine Person namhaft machen zu wollen, die in der Lage sei, Führer zugunsten des Friedens aufzutreten. Gegenwärtig betrachtet man Briand als Mann des Friedens. Er ist kein Zweifel, daß in der reich eine allgemeine Meinungsstimmung bestehe. Die nur, wer jetzt die Oberhand behält: die Willkür der Wille derjenigen, die bis zum Ende und im Preis durchhalten wollen.

Wer wird Gorky's Nachfolger?

Kopenhagen, 19. August.

Daß die Abschiedsstunde des russischen Ministers bald schlagen werde, scheint festzustehen. Man noch nicht, wer den leeren Vordersitz übernehmen soll. Nachdem in den letzten Wochen Namen genannt wurden, wird heute ein neuer gefügt: der gemäßigt-liberale Duma-Präsident soll für das Amt des russischen Ministerpräsidenten eintreten sein. Sollte diese Nachricht zutreffen, so das einen vollen Sieg der Duma bedeuten. würde aber die Berufung Rodziankos die volle Ratlosigkeit des Duma beweisen, der sich dem Parlamentismus in die Arme werfen will, den er bisher mißachtet. So war es auch vor zehn Jahren in der Berufung Witte's.

„Frieden um jeden Preis.“

Paris, 19. August.

In den Cafés der Boulevards und in den Redaktionen wird „als offizielles Geheimnis“ behauptet, daß dem Präsidenten Poincaré der Aufschub der Front durch die eigenartige Begründung verleidet sei, die ihm von den Soldaten zuteil wurde. Er sei halb in aller Eile zurückgekehrt, weil ihm überall die Durchfahrt aus den Reihen die Worte entgegenkamen: „Frieden um jeden Preis!“

Man weiß ja, daß solchem Gerede im allgemeinen unbedingt Vertrauen zu schenken ist. Wenn es unrichtig oder übertrieben. Aber allein die Tatsache, man in Paris, ausgerechnet in Paris, so etwas in Öffentlichkeit folportiert und vielfach mit vollem Aufheben, zeigt eine unzulängliche Kriegsmüdigkeit der französischen Meinung. Diese gibt sich auch in der Kritik an dem bisher als unantastbarer Nationalgott Generalissime Joffre deutlich zu erkennen.

Pharisäer und Zölnner.

Rotterdam, 19. August.

Von der berühmten Schule zu Eton, an welcher zugunsten der englischen Welt keine Erziehung kommt eine merkwürdige Nachricht: Dr. Pittelton, der Etonschule, niedrige am Sonntag über das Pharisäer und Zölnner. Er beschränkte England als Pharisäer und sagte: Wir als Nation danken, daß wir nicht sind wie die Deutschen. Viele empfinden Gedanken, daß Deutschland nicht allein für den Krieg verantwortlich sein sollte; aber auch wir tragen Verantwortung. Die Zentralmächte empfanden seit 1904, daß sie eingekreist wurden und zwar mit Methoden, der andern Nation nicht zu großer Ehre gereichten. nationale Begehrlichkeit hat zum Ausbruch des Krieges beigetragen. — Dr. Pittelton auch ein führender Mann, wenn er solche ehrlichen Worte zu sprechen wagt.

Die einheitliche Idee.

London, 19. August.

Die russischen Klagen über die unzureichenden kriegerischen Leistungen Englands haben den englischen Botschafter in Petersburg zu einer Verteidigungsbotschaft veranlaßt. Er sucht, wie ein „Times“-Telegramm berichtet, der russischen Hauptstadt zu melden, dem russischen Volk die Unzufriedenheit auszusprechen und mahnt zur Geduld. Schluß aber heißt es in dem Telegramm:

Das russische Publikum würde sicher mit einem Gefühl der Erleichterung die amtliche Versicherung lesen, daß alle Bewegungen der Allierten ein einheitliches Ganges darstellen und daß ihnen eine zusammenhängende strategische Idee zugrunde liegt.

Daß die Russen sich mit dem Vorhandensein solcher Idee trösten lassen werden, ist kaum anzunehmen. wollen Taten sehen, und diese blieben aus und ausbleiben. Denn die einheitliche zusammenhängende Idee, nach der die Franzosen und Engländer im Osten in Schach gehalten und die Russen im Osten zu Boden getrieben werden, ist die des deutschen Generalstabs. Deshalb werden die Russen wohl weiter feilschen, aber nicht mit Erleichterung, sondern bänglicher Hemmung.

Die Festung Nowo Georgiewsk erobert.

Die Festung Nowo Georgiewsk wurde nach hartnäckigem Widerstand genommen. Im Endkampf allein wurden über 20 000 Gefangene und unübersehbares Kriegsmaterial erbeutet.

Der Kaiser begab sich nach Nowo Georgiewsk

um General v. Beseler und den siegreichen Angriffsstruppen seinen und des Vaterlandes Dank abzustatten.

In der fortgesetzten Beratung der Budgetkommission des Reichstags über die wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen kamen zunächst freisinnige und sozialdemokratische Redner zum Wort. Von freisinniger Seite wurden Höchstpreise für Kartoffeln und das Recht der Beschlagnahme, sowie für Eingreifen in das betrübende Gebiet der Zuckererzeugung verlangt. Der sozialdemokratische Redner verlangte eine Zentralstelle für Lebensmittelversorgung, die hauptsächlich den Hunger überwinden soll. Auch will er die Erhöhung der Getreide- und Mehlhöchstpreise und die Beschränkung der zahlreichen notwendigen Lebensmittel. Höchstpreise für zahlreiche notwendige Lebensmittel. Ein nationaler Bauernbündler polemisiert gegen die Beschränkungen, die auf Erhöhung der Höchstpreise abzielen, und weist auf die Not in den Kreisen der geringverdienenden Beamten und des kleinen Mittelstandes hin, die eine weitere Teuerung durchaus unerwünscht erscheinen lassen. Die jetzigen Höchstpreise, die keineswegs eine Bereicherung der Landwirte bedeuten, sind angemessen.

In einer längeren Erklärung hat sich der Deutsche Reichstag zu den Volksernährungsfragen Stellung genommen. In dem Beschluss, der vom Nahrungsmittel-Ausschuss des Reichstages formuliert wurde, heisst es: Da das Deutsche Reich ein einheitliches Wirtschaftsgebiet ist, so können nur einheitliche Massregeln des Reichs helfen, die jeder Ware besonders angepasst sind, zugleich aber die Berücksichtigung örtlicher Verhältnisse ermöglichen. Die Preisfrage ist einwandfrei gelöst worden, weil die Preisbeschaffung einheitlich geregelt und nur die örtliche Preis- und Preisverteilung nach örtlichen Gesichtspunkten erfolgt ist. Ohne eine einheitliche Ordnung für das ganze Reich irren die Städte planlos auf dem Markt umher und erhöhen durch ihre Einkäufe nur die Preise. Auch Höchstpreise für den Kleinhandel können nicht örtlich festgelegt werden, da ihre Festsetzung die Gefahr der Vertreibung der Ware aus dem Gemeindebezirk mit sich bringt. Sind geeignete Grundlagen geschaffen, so werden die Gemeinden sich gern mit aller Hingabe an der Ausführung beteiligen. Dagegen müssen die Gemeinden entschieden die Vertretung für den Erfolg solcher Massnahmen ablehnen, die den Kern der Sache nicht erfassen, den Gemeinden lediglich formelle Rechte übertragen und ihnen dann eine Verantwortung auferlegen, die nur die mit erschöpfenden Nachmitteln ausgestattete Reichsgewalt trifft.

In der letzten Sitzung des Bundesrats wurde der Antrag von Dreimarktsbäcker als Denkmünzen zur Jahrhundertfeier der Vereinigung von Preussen mit Preussen angenommen, ferner Entwürfe über Zollabfertigung, Orts- und Preise für Kraftfuttermittel, Einfuhr von Fleisch und Verlehr mit Kakaoschalen genehmigt.

Nach der Köln. Volksztg. wird sich der 8. Ausschuss des Reichstags mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Änderung des Reichsvereinsgesetzes beschäftigen. Es handelt sich bei der beantragten Änderung im wesentlichen um die Streichung der Bestimmungen über den Gebrauch fremder Sprachen in öffentlichen Versammlungen und um Teilnahme Jugendlicher an politischen Versammlungen und Versammlungen. Die Änderungen bedeuten grobe Zugeständnisse an Polen und Sozialdemokraten und würden, wenn sie Gesetz werden, einen alten Streitstoff beleben.

Die jetzige Überreichung der Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen hat im Neuen Palais zu Potsdam stattgefunden. Die Damen des Arbeitsausschusses wurden von der Kaiserin persönlich empfangen, der sie die Jubiläumsgedächtnisse und die besonderen Adressen einzelner Städte überreichten und von dem ungeahnten Ergebnis der Sammlungen Mitteilung machten: rund vier und eine dritte Million Mark! Die Kaiserin nahm mit Worten des Dankes namens des Kaisers die Spende entgegen. Über die Verwendung der Summe wird der Kaiser später verfügen.

Großbritannien.

Über die englische Schuld am Kriege äußert sich der bekannte Arbeiterführer Ramsay MacDonald. Er stimmte der Kriegserklärung an Deutschland seinerzeit nicht zu, wurde deshalb von seinem führenden Kollegen in der Arbeiterbewegung entfernt und durch den der Regierung getreulich folgenden Herrn Henderson ersetzt. MacDonald antwortet nun in einem offenen Brief auf die gegen ihn erhobenen Vorwürfe: Vorschläge wurden im Juli 1914 gemacht, die mit Änderungen für uns annehmbar sein konnten. Staatssekretär Grey hätte die deutschen Vorschläge, so schlecht sie waren, diplomatisch behandeln sollen. Warum hat er es nicht getan? Nicht, weil er den Krieg wollte, sondern weil er durch die Politik gefesselt war, die er und sein Vorgänger verfolgt hatten. Er besaß nicht mehr die Freiheit, sich vom Kriege fernzuhalten, wenn er ausbrach, er konnte nicht aussprechen, daß er kämpfen wolle, weil die Nation nie Verpflichtungen angenommen hatte, die die Diplomatie ihr auferlegte, er konnte nicht frei verhandeln, weil das Auswärtige Amt gebunden war. Die Nation nahm den Krieg wegen des Einflusses der Deutschen in Belgien an, aber der Preisverhand, nicht der Angriff auf Belgien war es, was uns in den Krieg gezwungen hat.

Griechenland.

Die Ministerkrise dauert noch an. Nach verschiedenen Meldungen soll es wenig sicher sein, daß Venizelos selbst den Vorstoß des neuen Kabinetts übernimmt. Auch Zaimis, den man als Planhalter nannte, tritt mehr in den Hintergrund, und man spricht von dem Politiker Kallias und dem Gesandten in Rom Coromilos, der überzeugter Anhänger des Biederbandes ist. Zaimis gilt als der Vertreter einer versöhnlichen und Neutralitätspolitik. Möglicherweise werden mehrere Mitglieder des zurückgetretenen Kabinetts Sunaris in die neue Regierung berufen.

Rußland.

Abermals tauchen zahlreiche Nachrichten vom Rücktritt des Ministerpräsidenten Goremykin auf. Als wahrscheinlichster Nachfolger wird wieder der Ackerbauminister Krivoschein genannt. Nach einer Meldung soll Sokolow vorläufig Minister des Auswärtigen bleiben. Sokolow aber sein Abschiedsgesuch erneuert, so hätte einer der beiden Giers die meisten Aussichten. An Sokolow denkt Krivoschein nicht. Im neuen Kabinett würde Fürst Volkonsky, der beim Zaren sehr beliebt ist, starken Einfluss haben. Auf seine Anregung ist die Ersetzung des finnländischen Gouverneurs Senn durch den für energischer gehaltenen Staatssekretär Marlow zurückzuführen, der nach Lage der Umstände die Förderung ganzer Ortschaften und aller Massenverträge plant.

Als Singapote wird berichtet, daß die Japaner sich bemühen, den englischen Handel an sich zu ziehen. Japan will möglichst viele Vorteile aus der Kriegslage herausziehen und versuchen, den fremden Handel aus dem fernen Osten herauszubringen. Dabei kommen den Japanern die bedeutende Entwicklung der eigenen Industrie und die gute Handelsflotte sehr zu nützen. Sie können viel billiger liefern als die europäischen Staaten und scheuen nicht davor zurück, durch Handelsmachten geschützte Waren anderer Länder einfach nachzunehmen und, mit derselben Marke versehen, auf den Markt zu bringen. Wenn die Einfuhr japanischer Waren nach Indien hat im ersten Vierteljahr 1915 um 500 Prozent zugenommen. Sie haben eben von ihren europäischen Brüdern gelernt, die gelben Herren. Gleich ihren Verbündeten spielt nur der eigene Vorteil die Hauptrolle und wenn es gleich gegen Verträge und befreundete Freundschaften geht.

Amerika.

Wie aus Washington gemeldet wird, sollen Großbritannien, Frankreich, Russland, Italien und Belgien über-eingekommen sein, Baumwolle für Baumwolle zu erklären. Die Haltung Japans sei noch ungewiss, es werde wahrscheinlich nicht nötig sein, daß es sich jetzt dem Vorgehen anschliese, da im fernen Osten keine deutschen Kolonien seien und deshalb keine Ursache für eine Blockade bestehe. Die Erklärung für Baumwolle werde als im Einklang mit dem Völkerrecht stehend verteidigt werden. Die verlaute, erwarten die alliierten Mächte einen Protest der Vereinigten Staaten und gedenken, sich auf Präzedenzfälle unter Lincoln und Johnson zu berufen. Ersterer habe in den Proklamationen von 1865 erklärt, daß Material zur Herstellung von Munition Baumwolle sei. — Ob die amerikanischen Baumwollpflanzer sich damit zufrieden sehen werden, ist eine andere Frage.

Österreich.

Nach einem in London aus Athen eingegangenen Telegramm ersuchte der König Venizelos, das Kabinett zu bilden. Die von Venizelos erbehaltenen vier Tage Bedenkzeit wurden vom König bewilligt. Nach Budapest-Meldungen soll König Konstantin geäußert haben: Das Unternehmen der Entente bei den Dardanellen ist das Grab der englisch-französischen Flotte geworden, Saloniki und Mazedonien werden das Grab ihres Landheeres werden. Wenn sie dort landen wollen, so möge die Entente die Landung versuchen. Sie werde sich davon überzeugen können, wessen sie sich von Griechenland zu versehen hat.

Hus In- und Ausland.

Krosen a. O., 19. Aug. Der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Bülkau-Schwiebus-Krosen, Brins zu Löwenstein-Berthelm-Freudenberg (L) ist gestern Abend nach kurzer Krankheit in Tilsit gestorben.

Naug, 19. Aug. Das Korrespondenzbüro meldet: Wir sind ermächtigt zu erklären, daß die in der ausländischen Presse verbreitete telegraphische Meldung, eine der kriegsführenden Parteien hätte um Friedensvermittlung bei der niederländischen Regierung nachgesucht, ganz unbegründet ist.

München, 19. Aug. Eine Konferenz fand hier zwischen Textilarbeitern und Arbeitgeber wegen einer fünfprozentigen Erhöhung der Löhne statt. Die Arbeitgeber erklärten nach langen Verhandlungen, die Forderung nicht bewilligen zu können.

Rom, 19. Aug. Der Kardinal Serafino Sanutelli ist heute Nacht gestorben.

Kleine Tages-Chronik.

Stettin, 19. Aug. Die billigsten Milch- und Butterpreise des ganzen Reiches hat jetzt der Preis für Milch. Der Landrat des Kreises hat nämlich den Höchstpreis für Butter auf 1.50 Mark im Kleinverkauf und für die Milch auf 15 Pfennig den Liter festgesetzt.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 21. August.
Sonnenaufgang 4¹² | Rondaufgang 5¹¹
Sonnenuntergang 7¹¹ | Rondauntergang 8¹¹
Vom Weltkrieg 1914.

Großer deutscher Sieg bei Mech. In zweitägiger Feldschlacht zwischen Mech und den Bogenen wird die deutsche Armee unter Kronprinz Rupprecht von Bayern das französische Heer auf der ganzen Linie, macht 10 000 Gefangene und erobert 50 Geschütze.

1635 Spanischer Dichter Felix Lopez de Vega Carpio gest. — 1826 Anatom Karl Gegenbaur geb. — 1888 Dichter Adalbert v. Chamisso gest. — 1905 Schriftsteller Heinrich Dittmar gest.

* Nassauische Kriegerversicherung. Am 15. Aug. war ein Jahr verstrichen, seitdem die Direction der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden zur Errichtung dieser Kriegsunterstützungskasse geschritten war. Die Einrichtungen dieser Kasse, nach deren Muster in ganz Deutschland Kriegerversicherungskassen errichtet wurden, haben während des abgelaufenen Jahres überall großen Anklang gefunden. Bisher sind bei der nassauischen Kasse, die sich auf unseren einheimischen Regierungsbezirk Wiesbaden erstreckt, etwa 72 000 Anteilsscheine mit einer Gesamteinzahlung von etwa 720 000 Mk. gelöst worden. Die Auszahlungssumme steht heute noch nicht fest, sondern kann erst nach Beendigung des Krieges angegeben werden. Bekanntlich hat der Kommunallandtag in seiner letzten Tagung in hochherziger Weise beschlossen, zu der bedingungslos sich ergebenden Versicherungssumme noch einen Zuschuß von 25 Mk. für jeden durch Tod fälligen Anteilsschein zu gewähren. Auch die Wiesbadener Landwirtschaftskammer, der Verein nassauischer Forstwirte sowie die Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau in Kassel haben zusammen einen Zuschuß von 5000 Mk. gezeichnet, der bei der Abrechnung ebenfalls zur Verteilung gelangt. Neue Anteilsscheine können jederzeit noch bei den Kassen der Nassauischen Landesbank gelöst werden.

* Die Hühnerjagd ist vorgestern ausgegangen, doch war das Wetter dem ersten Tage nicht sehr günstig. Infolgedessen konnte auch die Ausbeute nicht sehr reich ausfallen, trotzdem der Bestand ein ganz ausgezeichnetes sein soll.

Wetterausichten.

Eigener Wetterdienst.

Wetterlage unverändert.
Ausichten: Regenwetter.

Bekanntmachung. Obstversteigerung.

Samstag, den 21. August d. J., vormittags 9 Uhr werden im Rathaus 66 Pfd. Amandbutterbirnen versteigert.
Braubach, 20. August 1915. Der Magistrat.

Schulpflichtige Kinder treiben sich abends noch ungebrochener Dunkelheit noch vielfach lärmend auf der Straße herum. Ich mache die Eltern auf das Ungehörige dieser Erziehung hiermit aufmerksam und wenn diese Verwarnung nichts fruchtet, mit geeigneten Massnahmen vorgehen.
Braubach, 20. August 1915.

Die Polizeiverwaltung: R. G r a n.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Die Winger werden ersucht, mit dem Auslesen der sauerwurmfaulen Traubenbeeren zu beginnen. Dieselben können jeden Mittwoch und Samstag, Nachmittags von 6-7 Uhr im Schulhofs abgeleert werden. Als Vergütung werden für das Pfd. 20 Pfg. bezahlt. Es wird bemerkt, daß die Beeren nur in trockenem und nicht in angefeuchtetem Zustande abgeliefert werden dürfen.

Braubach, 16. August 1915. Die Polizeiverwaltung.

Stadtverordneten-Sitzung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden hierdurch zu der am Samstag, den 21. August 1915, Nachmittags 7 Uhr im Rathhause saale dahier anberaumten

Sitzung

eingeladen.

Tagesordnung:

Vornahme einer engeren Wahl unter den Bewerbern um die Bürgermeisterstelle.

Die Mitglieder des Magistrats werden hiermit zu dieser Sitzung eingeladen.

Braubach, den 19. August 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher
Först.

Alle photographischen Bedarfsartikel

wie:



Photo-Platten, Photo-Papiere,
Photo-Postkarten, Fixierbad,
Entwickler, Tonfixierbad,
Schalen, Copierahmen,
Blitzlichtpulver, Blitzlichtpatronen,
Abschwächer, Verstärker
für Film und Platten

und vieles andere mehr bekommen Sie in
reichhaltiger Auswahl in der

Marksburg-Drogerie

Chr. Wieghardt.

Dunkelkammer im Hause.

falläpfel

kauft und bezahlt per Zentner 2,50 Mk.

Jul. Rüping.

Kunstkohlen

Kunstkohlen

sind mittels Streichholz an-
zündbar.

sind sehr bequem und leicht
aufzubewahren.

sind ein neues Brennmaterial
dürfen in keinem Haushalt
fehlen.

entwickeln laut wiederholter
Analyse des vereideten Chemi-
kers Dr. Huf in Köln und der
Behörde bis 6500 Wärmeein-
heiten und lassen 1.19 Asche
zurück.

sind in Paketen verpackt.

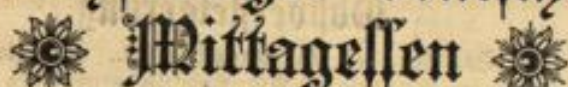
Kunstkohlen

Jean Engel.

Alleinverkauf für Braubach
und Umgegend.

Billig und gut!

Hochwertiges deutsches



für 2 Personen ausreichend
als: Reis, Tomatenreis, Tomatenkartoffeln,
Kartoffelkartoffeln usw.

für nur 30 Pfg. per Paket

zu haben bei

Chr. Wieghardt.

Feldpost- Eierschachteln

für 6 Stück —
Jean Engel.

Sauere und süße
Fruchtbonsbons,
Rahmbonsbons,
Pfeffermünz-
tabletten, Pralines,
Schokolade, Cakes
in großer Auswahl bei
Chr. Wieghardt.

Sdorkad

zum Reinigen der Herdplatte
wieder eingetroffen.
Jul. Rüping.

Waschmaschinen Dringmaschinen

alle verschiedene Arten empfiehlt
Gg. Phil. Clos.

Im Brennholz- schneiden

empfehlen sich
H. M. M.,
Schreinermeister.

Schmierseife

in halbfester Form in halben
und 1 Pfd. Paketen empfiehlt
Otto Eschenbrenner.

Pa. neue Zwiebeln
per Pfund 35 Pfg.
eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Wein

außer dem Hause verkauft per
Liter 80 Pfg. ohne Glas
Rud. Neuhaus.

Reiche Auswahl

in allen Medizinischen- und
Toilettenseife, sowie in Haut-
crems und Salben haben Sie
in der

Marksburg-Drogerie.

Unter der Marke:
„Steinhäger-
Urquell“

(gesetzlich geschützt)
bringe ich fortan meinen „echten
Steinhäger“ in den Handel
Man verlange:
„Steinhäger Urquell.“
— t. Louis 1904 Gold. Med.
— 100 goldene, silberne u.
— 100fach prämiert. —
Intern. Kochkunst-Ausstellung
Leipzig 1905: Gold. Med.
— Meinelger Fabrikant:
G. König, Steinhäger i. W.
Haupt-Niederl. für Braubach:
Emil Eschenbrenner.

„Solarine-“ Pud-Cream

pudt alle Metalle verbläutend
und gibt schönsten und an-
dauernden Hochglanz ohne Mäße
sowie auch

„Bulkan“

Ofenpolitur, das beste deutsche
Erzeugnis neu angekommen.
Gg. Phil. Clos.

Gerstenflocken

(Erlaubt für Haferflocken)
in Paketen und lose offeriert
E. Eschenbrenner.

Mein großes Lager in
Pfeifen & Mutzen
jeder Art, nebst vielen Sorten
Tabake bringe in empfehlende
Erinnerung
Rud. Neuhaus.

Reizende Neuheiten zur
Damenschneiderei
Knöpfe, Besätze,
Garnituren
neu eingetroffen zu außerst
billigen Preisen
Geschw. Schumacher.

Strümpfe

in Baumwolle in allen Gr.
für Damen und Kinder in
schönsten Mustern zu außerst
billigen Preisen.
Rud. Neuhaus.

Meyer's alter Korn

neulich eingetroffen bei
Chr. Wieghardt.

Dörrobst

Pflaumen, Birnen,
Aprikosen

empfehlen
Jean Engel.

Stachel- und
Johannisbeerwein
per Liter 70 Pfg.
Otto Eschenbrenner.

Syndedikon

in Tuben, neu eingetroffen
H. Lemb.

Neu eingetroffen:
Stiderei- und Batist-
Häubchen für Mädchen,
Cachemier- u. Pique-
Mäntelchen für Knaben,
sowie Kittelfleiderchen
in reizender Ausführung.
Rud. Neuhaus.

Apfelwein

per Liter 30 Pfg. empfiehlt
E. Eschenbrenner.

Fusslappen

in schöner, weicher Ware per
Paar 30 Pfg. wieder einge-
troffen
Rud. Neuhaus.

Hohlglas, Fensterglas,
Platt- und Mouselin-
glas, bunte und matte
Eden, Bordüren,
Bilderglas, Ornament-
und Monumentalglass.
Auch bunte Gläser in
den gangbarsten Sorten
stets am Lager bei
H. M. M.,
Glasermeister.

Gefinde- dienstbücher

sind wieder zu haben bei
A. Lemb.

Fischgeräte und Fischangeln

in großer Auswahl neu angekommen bei
Georg Philipp Clos.

Neueste Feldpostschlager

Ffst. Zitronensaft „Sternmark“
verwandfertig 1/2 Pfd. Packungen 0,80 Mk.
1,25

Ffst. Himbeersaft „Gebirgswald“
verwandfertig 1/2 Pfd. Packungen 0,70 Mk.
1,20

Knorr's Bouillonwürfel
1 Dose (12 Stück) 48 Pfg.

Knorr's Haferkakao
gebrauchsfertig und verpackt 1 Dose (12 Stück) 58
offert

Chr. Wieghardt



Osram-Lampen

in allen Spannungen
am Lager bei
Gg. Ph. Clos, Braubach

Ein Juwel im Haushalt

Kieffer
ist ein
Kieffer-Einkoch-
Apparat
nebst den dazu gehörenden
Kieffer-Konserve-
Gläser.

Verlangen Sie Prospekt
der Verkaufsstelle
Julius Rüping.

Alleinverkauf für Braubach und Umgegend

Feldpostkarten und Umschläge für Feldpostbriefe

sind zu haben bei
A. Lemb.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.
Vor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren
Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit
zeugen kann.

Langjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen
Gg Ph Clos.

Als Beipack für Feldpostpackungen
Helm- & Schwämme.

Der große Wert zur Bänderung der Beschwerden bei
Märschen in der heißen Jahreszeit durch nasse Schwämme
Helm ist von der Truppe anerkannt und überall in der
beiprochen und gewürdigt worden. Chr. Wieghardt.

Die beliebten Holzhürten zum Trocknen von Schnitzeln, Zwetschen usw.

empfehlen wieder in verschiedenen Größen, auch werden
nach Angabe angefertigt.

Auf Bestellung liefern auch

grössere Obsthürten sowie Schränke

zum Verschließen.
Heinrich Metz,
Schreinermeister.